

# Interview mit einer PH-Studentin: Habe mir den Beruf nicht so cool vorgestellt.

Category: Blog

geschrieben von Alain Pichard | 13. Dezember 2020



Rebecca Schaer, 24 Jahre  
alt, PH-Studentin und  
Klassenlehrerin: Der

Lehrplan ist nicht  
hilfreich.

Rebecca Schaer ist 24 Jahre alt. Sie wohnt in Biel und arbeitet derzeit am OSZ-Orpund Klassenlehrerin einer 8. Klasse. In ihrer Freizeit spielt sie Eishockey bei den Brandis Ladies (Hasle-Rüegsau) und ist Mitglied im Studentinnen Nationalteam. Auch besitzt sie neben der Matur einen Abschluss der Sir John Franklin Highschool in Yellowknife (CA).

**Condorcet:**

Neben einem Master-Studium noch eine Klasse auf der Sekundarstufe 1 zu führen, ist kein Pappenstiel. Du wirkst aber relativ locker.

**Schaer**

Danke, das ist auch so...

**Condorcet**

Kein Überlastungssyndrom?

**Schaer**

Es kann schon manchmal eng werden, aber mir macht die Arbeit hier sehr Spass und ich bin belastbar.

**Condorcet**

Hilft da der Spitzensport, den du auch noch betreibst?

**Schaer**

Kann sein.



Rebecca Schaer und Alain Pichard auf einer Exkursion

### **Condorcet**

Erzähle einmal unseren Leserinnen und Lesern, wie es dazu kam, dass du anderthalb Jahre vor deinem Masterabschluss hier eine Klassenlehrstelle übernommen hast.

### **Schaer**

Ich hatte immer neben der Schule gearbeitet, seit meinem 12. Lebensjahr. Ich suchte also auch einen Job neben dem Semesterpraktikum, das im Januar anstand. Da sah ich die Ausschreibung eurer Schule. Gesucht eine Lehrkraft, 100%-Pensum, Klassenlehrerfunktion. Ich dachte mir: Anstatt hier an der PH kurz dauernde Praktika an verschiedenen Klassen zu absolvieren, übernehme ich doch gleich mal eine ganze Klasse und komme so zu meinen Berufserfahrungen.

### **Condorcet**

Ziemlich unverfroren würde ich sagen. Entweder verlangt unser Job nicht viel oder das Studium ist ein Kindergeburtstag.

### **Schaer**

Das habe ich mir gar nicht überlegt. Ich habe mich einfach beworben. Und ich wurde tatsächlich, zu meiner grossen Überraschung, eingeladen.

### **Condorcet**

Ich will deine Performance nicht schmälern, aber wir hatten auch nicht eine

grosse Auswahl ...

**Schaer**

Jetzt bist du aber unverfroren. Wie auch immer. Ich ging an das Gespräch und euer Schulleiter war so offen, dass er mir die Stelle gab. Ich war gewählt!

**Condorcet**

Da hast du die Rechnung aber ohne den Wirt gemacht, nehme ich an.

**Schaer**

Ja, natürlich. Ich fragte nun die PH-Direktion, ob das ginge, und die sagten – diesmal nicht überraschend – Nein!

**Condorcet**

Und da kam deine Kollegin ins Spiel!

**Schaer**

Ja, ich suchte eine Partnerin oder einen Partner, und es brauchte nur wenig Überzeugungsarbeit für die Zusage von Xenia. Auch eure Schulleitung stimmte zu, und da reduzierte sich natürlich meine Präsenzzeit um 50%. Unter diesen Bedingungen stimmte dann auch die PH zu. Und natürlich, du hast recht, hattet ihr auch keine grossen Alternativen...

**Condorcet**

Das erste Halbjahr habt ihr bravourös gemeistert. Jetzt unterrichtest du meines Wissens nur noch 10 Lektionen.

**Schaer**

Genau, ich bin aber immer noch Klassenlehrerin.

**Condorcet**

Jetzt kommt die unvermeidliche Frage. Wie hast du den «Praxisschock» gemeistert?

**Schaer**



Rebecca Schaer im Chemieunterricht: konnte auf die Hilfe der Kollegen zählen

Die Klasse und das Kollegium waren dabei sehr hilfreich. Wir erhielten eine tolle Klasse, die mir vieles verzieh. Ausserdem konnte ich bei den schwierigen oder neuen Erfahrungen von der Hilfe eines älteren Kollegen profitieren; beispielsweise als wir mit dessen Klasse ins Skilager gingen. Auch seitens der Schulleitung wurde ich unterstützt.

**Condorcet**

Du bist also ein Naturtalent.

**Schaer (lacht)**

Ja, immer und überall.

**Condorcet**

Welche Fächer hast du in der PH belegt?

**Schaer**

Deutsch, Natur und Technik und Englisch.

*Es hat oft überhaupt keine Relevanz und ist meilenweit von meiner jetzigen Tätigkeit entfernt.*

**Condorcet**

Viele PH-Studentinnen und -Studenten klagen über die Praxisferne der PH-Ausbildung. Das war auch zu unserer Zeit am Lehrerseminar so, eine Art Evergreen. Klagst du auch?

## **Schaer**

Natürlich bereiten die PHs uns nicht auf die reellen Probleme eines Schulalltags vor. Ich frage mich manchmal, ob sie das überhaupt können. Eigentlich ist es tragisch. Ich interessiere mich zwar für viele Inhalte, die ich an der PH durchnehme, weil ich gerne neue Sachen lerne, bezweifle aber, dass das für meinen Berufsalltag gewinnbringend ist. Es hat oft überhaupt keine Relevanz und ist meilenweit von meiner jetzigen Tätigkeit entfernt.

## **Condorcet**

Man will euch eben einen grösseren Horizont eröffnen, Perspektiven aufzeigen, Bildung vermitteln.

## **Schaer**

Es ist eine Berufsausbildung, vergiss das nicht. Ich habe eher das Gefühl, dass wir uns viel zu viel in Banalem und Unnötigem verlieren. Es wäre besser, wenn wir uns vertiefen und fokussieren würden. Aber wie gesagt, vieles mache ich an der PH gerne, kann es aber in meinem Alltag überhaupt nicht brauchen.

## **Condorcet**

Ihr müsst ja auch Forschung betreiben ...



Dozentinnen und Dozenten: Es gibt hervorragende und miserable

## **Schaer**

Ja, wir lesen Studien und müssen bei Forschungspraktika mitwirken ... und auch hier gibt es Fragestellungen und Inhalte, die wenig praxistauglich sind. Das gilt auch für die «Forschungsarbeit», wo ich mich manchmal frage, was das noch mit Forschung zu tun hat.

*Am besten natürlich wäre es, wenn diese Leute mal zwischendurch selbst*

*unterrichten würden. Nicht an einer Spez. Sek wohlgemerkt, sondern mit einem hohen Pensum an einer Realklasse im urbanen Umfeld oder sogar in einer Brennpunktschule.*

### **Condorcet**

Es wird derzeit viel von Unterrichtsqualität gesprochen. Wie sieht es mit der Unterrichtsqualität bei euch an der PH aus?

*Rückmeldungen müssen etwas bewirken, sonst nützen sie nichts und man kann sie bleiben lassen.*

### **Schaer**

Unterschiedlich, sehr unterschiedlich. Es gibt grossartige und es gibt miserable Dozentinnen und Dozenten.

### **Condorcet**

Immerhin gibt es ja bei euch eine Rückmeldungskultur ...

### **Schaer**

Rückmeldungen müssen etwas bewirken, sonst nützen sie nichts und man kann sie bleiben lassen. Von meinen Leuten weiss ich, dass sie regelmässig sehr kritische Rückmeldungen geben. Die DozentInnen sind auch verpflichtet, diese mit uns zu diskutieren. Es scheint mir aber wie ein hohles Ritual. Die Umfragen sind zeitintensiv, die Rückmeldungen sind höchstens durchschnittlich; Rechtfertigungen dafür sind die Regel und ändern tut sich nichts. Dass Hochschuldozierende mit einem «mässig» oder wie man es auf der Sek I ausdrücken würde «genügend» zufrieden sind, finde ich bedenklich.

Am besten natürlich wäre es, wenn diese Leute mal zwischendurch selbst unterrichten würden. Nicht an einer Spez. Sek wohlgemerkt, sondern mit einem hohen Pensum an einer Realklasse im urbanen Umfeld oder sogar in einer Brennpunktschule.

### **Condorcet**

Bei euch wird ja die Kompetenzorientierung in der Ausbildung stark gewichtet.

### **Schaer**

Das ist so ...

**Condorcet**

Unterrichtest du mit Kompetenzrastern?

**Schaer**

Ja, das tue ich, ich benote die Arbeiten meiner SchülerInnen stets mit einem ihnen vorher bekanntgegebenen Beurteilungsraster.

**Condorcet**

Mit vielen Kriterien und Kreuzchen?

**Schaer**

Ich verbitte mir deine Ironie. Die Kriterien helfen mir, die Note zu begründen, so zu begründen, dass die SchülerInnen dies auch verstehen.

**Condorcet**

Helfen da nicht viel mehr Gespräche?

**Schaer**

Natürlich, das gehört dazu ... Ich schreibe auch Fliesstexte unter die Aufsätze. Anders steht es mit der Verpflichtung, alle unsere Inhalte stets mit Kompetenzformulierungen zu untermauern, sie nach diesen auszurichten. Diese sind aber oft dermassen «schwurbelig» formuliert, dass dies zu einer rein akademischen Selbstbefriedigung wird. Ich weiche dann auf die Lehrmittel aus, aber auch dort findet man viele Kompetenzformulierungen, die unverständlich und nicht fassbar sind.

**Condorcet**

Ich nehme an, dass der schülerzentrierte Unterricht -mit Lehrkräften als Coaches - ebenfalls hoch im Kurs steht?

**Schaer**

Das stimmt ... und das mache ich hier immer noch viel zu viel.

**Condorcet**

Habe ich richtig gehört? Du machst es zu viel?

**Schaer**



Ja, ich lasse sie immer noch viel zu viel allein wursteln ... Das ist oft nicht sehr effizient, braucht viel Zeit und sie lernen viel zu wenig. Insbesondere leistungsschwache Klassen sind überfordert.

## **Condorcet**

Was wäre die Alternative?

*Man muss sich nur einmal vorstellen, wie lange die Menschheit gebraucht hat, um zum Beispiel das Auftriebsgesetz zu verstehen, geschweige denn zu formulieren.*

## **Schaer**

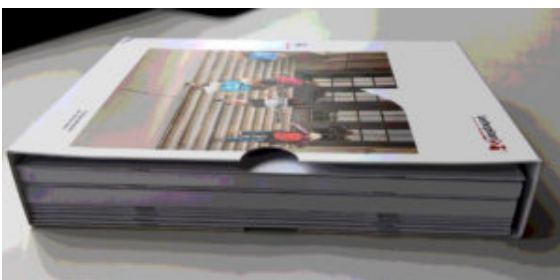


Schülerzentrierter Unterricht: Sie lernen zu wenig

Wieder so eine rhetorische Frage ... Nun denn, ich glaube, die Schüler benötigen zu einem gewissen Grad Struktur und Anleitungen, sonst sind sie verloren. Das heisst nicht, dass man sie nicht auch gewisse Dinge selbst entdecken lassen kann. Aber einen ganzen Unterricht darauf aufzubauen? Man muss sich nur einmal vorstellen, wie lange die Menschheit gebraucht hat, um zum Beispiel das Auftriebsgesetz zu verstehen, geschweige denn zu formulieren.

## **Condorcet**

Dann kommst du auch in Konflikt mit dem Lehrplan 21?



Lehrplan 21: wenig hilfreich

**Schaer**

Konflikt? Nein, der ist für mich einfach nicht hilfreich und deshalb auch nicht immer relevant. Zu gewissen Themen findet man Dutzende von verschwurbelten Wischiwaschi-Kompetenzformulierungen; die bringen doch nichts für die Unterrichtsplanungen. Ich schaue dann in die Lehrmittel und nehme das heraus, was Sinn macht.

**Condorcet**

Was ist denn für dich ein guter Unterricht?

**Schaer**

Nun, wir haben an der PH natürlich die berühmten 10 Prinzipien guten Unterrichts angeschaut. Hier in der Praxis weiss ich: Die SchülerInnen müssen etwas lernen, und sie sollten ihre Neugier behalten. Schön ist es auch, wenn ich ihre Neugier wecken kann. Das gilt übrigens auch für mich. Solange ich neugierig bin, so lange mag ich auch lernen.

**Condorcet**

Und das funktioniert hier am OSZ-Orpund?

**Schaer**

Ich hatte Glück mit meiner Klasse. Sie ist neugierig und aufgeweckt. Wir können manchmal stundenlang diskutieren. Wichtig ist einfach, dass die Beziehung stimmt.

**Condorcet**

Und wenn es nicht stimmt, also wenn disziplinarische Probleme auftreten?

**Schaer**

Dann muss ich handeln ...

**Condorcet**

Mit Strichli und Strafarbeiten?

**Schaer**

Diese Frage ist eine Beleidigung.

*Ab und zu werden an dieser wirklich «braven» Schule Vorkommnisse*

*dramatisiert.*

### **Condorcet**

Im Ernst, wie empfindest du unseren Umgang mit den Regeln?

### **Schaer**

Es hat hier keine grosse Regelungsdichte, das sagt mir zu, ich kann vieles mit der Klasse regeln, so wie ich es mir vorstelle. Ab und zu werden an dieser wirklich «braven» Schule, Vorkommnisse dramatisiert. Das ist nicht mein Ding. Ich muss einfach dafür sorgen, dass die SchülerInnen arbeiten können, dass der Unterricht pünktlich beginnt, dass sie mir zuhören, dass ich über ihren Leistungsstand Bescheid weiss, einfach dass kein Chaos herrscht ...

### **Condorcet**

Chaos kann ja auch kreativ sein ...

### **Schaer**

Ja, sehr sogar, aber nicht als permanenter Zustand.

### **Condorcet**

Wir sind hier in deinem Klassenzimmer. Du hast einen Pingpongstisch eingerichtet. Es ist 17 Uhr und deine SchülerInnen bleiben noch im Zimmer, obwohl sie frei hätten.



Das sind sehr schöne Momente

### **Schaer**

Das sind sehr schöne Momente. Sie bleiben und müssen das Schulzimmer nicht verlassen, solange ich da bin. Genau das verstehe ich unter Quality Time: Da entstehen auch die guten Gespräche. Ich kenne meine SchülerInnen mittlerweile

ziemlich gut.

### **Condorcet**

Du bist ausserordentlich gut mit den digitalen Medien vertraut. Während des Lockdowns hast du die SchülerInnen in verschiedenen Chaträumen betreut, hast die «Olympic Games of Homeschooling» (tägliche digitale Challenges) ins Leben gerufen und ihnen animierende Aufgaben gegeben.



Digitalisierung hat enge Grenzen

### **Schaer**

Danke für die Blumen ... willst du Nachhilfe?

### **Condorcet**

Wenn ich noch länger im Dienst wäre, sofort. Aber heute ist ja eh viel von der Digitalisierung die Rede. Wie wird sich deiner Meinung nach der Beruf entwickeln, in den du soeben eingetreten bist?

### **Schaer**

Eine gezielte Digitalisierung ist ja durchaus sinnvoll, und ihr macht das hier gut. Aber es gibt viele Dinge, da bringt der Computer mit seinen algorithmischen Programmen gar nichts. Es sind Kinder. Die wollen nicht den ganzen Tag an den Geräten hängen und ständig auf die Tasten drücken. Die elektronische Wandtafel, die ja jetzt kommen soll, finde ich unnötig.

### **Condorcet**

Kannst du dir vorstellen, in diesem Beruf alt zu werden?

### **Schaer**

Ich neige zu Kurzschlusshandlungen.

### **Condorcet**

Wie meinst du das?

**Schaer**

Vor der PH studierte ich 2 Jahre lang Chemie, hatte sogar den Minor in der Tasche. Von einem Tag auf den anderen brach ich die Ausbildung ab und flog für drei Wochen nach Panama, bereiste die Welt.

**Condorcet**

Und das könnte hier wieder passieren?

**Schaer**

Wenn mich etwas nicht mehr interessiert, dann löst das bei mir Fluchtreaktionen aus ...

**Condorcet**

Okay, dann frage ich so: Kann man damit rechnen, dass dieser Beruf dich einmal nicht mehr interessieren wird?

**Schaer**

Natürlich, aber so lange die Bedingungen stimmen ... Schau, bevor ich hierherkam, habe ich nicht gedacht, dass es hier so cool sein würde. Ich komme jeden Tag gerne in die Schule und bin selbst überrascht über meine eigene Neugierde.

*Ich bin einfach noch kein so gutes Vorbild.*

**Condorcet**

Und deine Defizite?

**Schaer**

Was denkst du?

**Condorcet**

Hm ..., du redest zu schnell ...

**Schaer**

Sei nicht albern ... Ich bin einfach noch kein so gutes Vorbild. Auch beim Reden. Ich habe im Unterricht noch einen zu schnoddrigen Umgangston.

**Condorcet**

Was habe ich dich noch nicht gefragt, was möchtest du noch sagen?

## **Schaer**

Du hast mich nicht gefragt, was ich an meinem Beruf gut finde. Ich habe kürzlich einer Schülerin – eine Geflüchtete aus Syrien – auf den Test geschrieben: «YA EVA! Das hast du toll gemacht. Ich bin so stolz auf dich». Sie hatte im Deutschtest eine 6. Dass sie so viel mitgenommen hat und das erreicht hat, beeindruckt und beflügelt mich sehr. Ausserdem bin ich von absolut liebenswerten Leuten umgeben. In unserem Kollegium gibt es Lehrpersonen, mit denen ich ohne Tabus diskutieren kann. Ich schätze sie sehr und bin dankbar, dass ich in solch einem Umfeld gelandet bin.

## **Condorcet**

Wie wollen wir aufhören?

## **Schaer**

Zwischen mir und meiner Klasse hat sich das arabische Wort «Hamdullah» als mehrbesseres Tschüss eingebürgert. Von einer Schülerin liess ich mir erklären, dass das Lob/Dank sei Gott bedeutet. Ich bin nicht religiös, aber Dankbarkeit auszudrücken, als Verabschiedung, finde ich schön. Ein High-Five wie in alten Zeiten wäre aber auch super.

*Das Gespräch führte Alain Pichard.*